

# Mit der Harley durchs schöne Schwansen

Motorradfahrt für Menschen mit Behinderung – Ostsee-Jumbo ging über 80 Kilometer

VON PAUL WAGNER

**GAMMELBY.** Weltweit kommen engagierte Biker immer wieder mit ihren Motorrädern zusammen, um Menschen mit Handicap ein besonderes Erlebnis zu bieten. Unter dem Titel „Jumbo-Run“ organisieren sie eine Rallye und nehmen Menschen mit Behinderung im Beiwagen mit. Am Sonnabend tuckerten die Teams durch Schwansen.

„Wir gehen mit rund 60 Teams an den Start“, freute sich Holger Schäfe, der diese Tour unter dem Titel „Ostsee-Jumbo“ organisiert. „Die Fahrer kommen aus Dänemark, Schweden, Norwegen oder auch aus dem Münsterland und ganz Schleswig-Holstein.“

## Mit der Harley Davidson aus Schweden angereist

Mit dabei war auch Ulle Darelus, der extra aus der Nähe von Göteborg mit der Fähre über die Ostsee nach Schleswig-Holstein gekommen war. Am Start in Gammelby wartete schon Michael, sein Sozium aus einer Einrichtung für behinderte Menschen in der Nähe von Eckernförde. Seit vielen Jahren gehen die beiden gemeinsam auf die Jumbo-Tour. „Weil das schön ist für Michael. Und weil das schön ist für mich. Ganz einfach“, sagte der 73-jährige Schwede, der gern in Nordeuropa mit seiner Harley Davidson unterwegs ist.

**„Weil das schön ist für Michael. Und weil das schön ist für mich. Ganz einfach.“**

Ulle Darelus, schwedischer Biker, der seit Jahren dabei ist

Nach und nach gab Holger Schäfe am Vormittag den Teams das Startsignal und in Gruppen von je fünf Motorrädern knatterten die Fahrer vom Gelände der Alten Schule in Gammelby. Dort hatten die Biker aus aller Welt bereits am Vorabend ihre Zelte aufgeschlagen und am Lagerfeuer gefachsimpelt.

Die rund 80 Kilometer lange Tour führte schließlich entlang der Schlei bis hinauf nach Kaby und zurück. „Wir fahren



Gehen seit Jahren bei der Jumbo-Tour gemeinsam und mit viel Spaß an den Start: Der schwedische Biker Ulle Darelus (re.) und sein Beifahrer Michael.

FOTOS: PAUL WAGNER

fast ausschließlich auf Nebenstrecken und auf wenig befahrenen Straßen“, erklärte Organisator Schäfe. Denn: Die Motorräder sind nur mit rund 50 Stundenkilometern unterwegs. „Erstens ist das sicherer und zweitens wollen wir ja auch etwas von der herrlichen Landschaft in Schwansen und dem wundervollen Blick auf die Ostsee mitbekommen.“

## Beifahrer aus Eckernförde und Umgebung dabei

Die Beifahrer mit Handicap kommen aus verschiedenen Einrichtungen in der Region Eckernförde, wurden von ihren Betreuern angemeldet und nach Gammelby gebracht. Unterstützt wird die Aktion unter anderem von der Lebenshilfe Eckernförde. „Wir fragen schon im Frühjahr bei den Einrichtungen an und bitten, die Teilnehmer anzumelden“, sagte Schäfe. Nur so könne sichergestellt sein, dass



Rund 60 Teams sind bei der Jumbo-Tour dabei.

die Zahl von Motorrädern und Beifahrern passt, sodass jeder einen Platz bekommt.

Zum Rahmenprogramm nach der Tour gehörten Spiele und knifflige Aufgaben auf dem Alten Sportplatz, den die Gemeinde Gammelby für das Camp und den bunten Nachmittag zur Verfügung gestellt

hatte. Für alle Teams, die sich teilweise seit vielen Jahren von den jährlichen Ausfahrten kennen, gab es Urkunden und Erinnerungsfotos. „Der Erstplatzierte freut sich genauso wie der Letzte“, so Organisator Holger Schäfe.

Der Jumbo-Run ist eine internationale Bewegung von

Gespannfahrern, die jedes Jahr auf solchen Treffen in vielen Ländern ihr Hobby dazu nutzen, benachteiligten Menschen eine Freude zu machen. Entstanden ist die Idee bereits vor etwa 60 Jahren in Belgien. Art und Alter der beteiligten Maschinen ist egal, einzige Voraussetzung: Sie müssen einen Beiwagen haben.

Dies ist auch der Grund für die Bezeichnung „Jumbo“. Ein nach dem Zweiten Weltkrieg viel gefahrenes Beiwagenmotorrad war eine Zündapp KS601, die auch „Grüner Elefant“ (Jumbo) genannt wurde. Vor 36 Jahren entschlossen sich schließlich Gespannfahrer aus Eckernförde und Umgebung, die an diversen Jumbos im Ausland teilgenommen hatten, auch vor Ort eine solche Tour zu organisieren. Die erste Ostsee-Jumbo ging an den Start und musste nur in den vergangenen beiden Jahren wegen der Coronapandemie abgesagt werden.

# Mit 73 Passagieren durch Schwansen

Ostsee-Jumbo: 58 Motorrad-Gespannfahrer kamen nach Gammelby

**Britta Büniger**

**G**ammelby war Start und Ziel der 37. Ostsee-Jumbo-Fahrten. Motorradfahrer kamen mit ihren Gespannen – dem Wortsinn nach so kräftig wie Jumbo, der Elefant – und nahmen im Seitenwagen Menschen mit Behinderung mit auf eine ausgiebige Tour durch die schöne Landschaft zwischen Ostsee und Schlei.

Schon viele Jahre finden diese Fahrten auch im Umland von Eckernförde statt. Seit 2008 ist alljährlich Ausgangspunkt dieser Touren mit Fahrern aus ganz Deutschland und Skandinavien die Dorfweiese in Gammelby. Mitorganisatorin der

37. Ostsee-Jumbo ist Heike Stolz. „Nach zwei Jahren Zwangspause starten wir endlich wieder und haben Anmeldungen von 73 Passagieren und 58 Fahrern. Das ist zwar weniger als früher, aber wir sind zufrieden.“

Zur Sicherheit wurde ein negativer Coronatest von den Beteiligten erbeten. Für Anke und Jan-Walter keine Hürde. Sie wollten unbedingt wieder mit Wolfgang Doelle aus Hamburg die rund 80 Kilometer durch Schwansen touren. Schon seit mehr als zehn Jahren fahren sie bei diesen Treffen gemeinsam. Die mehrjährige Pause war beim Wiedersehen sofort vergessen.

Maik Reese war erstmalig Passagier bei der Ostsee-



Jan-Walter (links) und Anke fahren schon mehrfach im Beiwagen von Wolfgang Doelle aus Hamburg mit. Foto: Britta Büniger

Jumbo und Mitfahrer im Beiwagen von Edgar Holder aus Coburg. Die beiden verstanden sich auf Anhieb. „Solche Treffen wie dies hier gibt es in ganz Deutschland und

Skandinavien. Ich fahre morgen weiter nach Schweden, um dort wieder Teil so eines Events zu sein“, sagt Holder. Er ist dankbar, sein Hobby mit Menschen mit

Einschränkung teilen zu können.

Lust, einmal mitzufahren, haben viele Menschen mit Behinderung. Über die Einrichtungen wie die Brücke oder die Eckernförder Werkstatt erfahren sie den Termin der Ostsee-Jumbos. „Die Helme für die Passagiere wie Maik wurden von den Fahrern gestiftet. Mehr Ausrüstung ist nicht erforderlich“, sagt Heike Stolz.

Nach der Fahrt erleben alle zusammen einen bunten Nachmittag mit Kaffee, Kuchen und Spielen auf der Dorfweiese. Während viele Biker die Nacht im Zelt verbringen, träumen die Passagiere schon in den heimischen Betten vom Treffen im nächsten Jahr.